



# PROGRAMM-VORSCHAU

Stand: 2020-12-08

## Bank Austria Kunstforum Wien

Adresse: 1010 Wien, Freyung 8  
Öffnung: tgl. 10 – 19 Uhr, freitags 10 – 21 Uhr  
Tel.: +43 1 53733 26  
E-Mail: [office@kunstforumwien.at](mailto:office@kunstforumwien.at)  
Website: [www.kunstforumwien.at](http://www.kunstforumwien.at)

## Medienkontakt

leisure communications  
Dr. Wolfgang Lamprecht  
Tel.: +43 664 8563002  
E-Mail: [wlamprecht@leisure.at](mailto:wlamprecht@leisure.at)

Alexander Khaelss-Khaelssberg  
Tel.: +43 664 8563001  
E-Mail: [akhaelss@leisure.at](mailto:akhaelss@leisure.at)

## Inhaltsverzeichnis

<b>HAUPTAUSSTELLUNGEN</b>		
GERHARD RICHTER: LANDSCHAFT	<b>verlängert bis 7. März 2021</b>	Seite 3
DANIEL SPOERRI	24. März – 27. Juni 2021	Seite 5
REBECCA HORN	28. September 2021 – 23. Jänner 2022	Seite 7
DAVID HOCKNEY	10. Februar – 19. Juni 2022	Seite 9

<b>TRESOR IM BANK AUSTRIA KUNSTFORUM WIEN</b>		
HERTA MÜLLER. WENN MAN SPRICHT IST IMMER JETZT – SONST NICHT	9. Dezember 2020 – 7. März 2021	Seite 10
BORJANA VENTZISLAVOVA: WE WE/RE NATURE	18. März – 2. Mai 2021	Seite 11
MIRJAM BAKER. STAUB	12. Mai – 27. Juni 2021	Seite 12
EDGAR TEZAK	20. Oktober 2021 – 23. Jänner 2022	Seite 13
SOLI KIANI: OSSIAN – REBELLION	Frühjahr 2022	Seite 14

## GERHARD RICHTER: LANDSCHAFT

verlängert bis 7. März 2021

kuratiert von Hubertus Butin und Lisa Ortner-Kreil



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur

Verfügung: <https://leisure->

[my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dLL\\_ydHv16u3O-](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-)

[CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

Allen Umständen zum Trotz hat sich das Bank Austria Kunstforum Wien entschlossen, an seinem Ausstellungsprogramm festzuhalten. Nicht zuletzt, weil die langjährig geplante Herbst- und Winterausstellung einen in Wien ganz besonders seltenen Gast in das Ausstellungshaus auf der Freyung holt: Gerhard Richter (geboren 1932 in Dresden, lebt und arbeitet in Köln), der als der bedeutendste lebende Maler der Welt gilt, zeigt im Bank Austria Kunstforum Wien eine Retrospektive seiner Landschaftsbilder. Wie kaum ein anderes Sujet hat die Landschaft Richters künstlerisches Interesse gefesselt und ihn immer wieder zu neuen Bildlösungen angetrieben: Die Ausstellung „Gerhard Richter: Landschaft“ versammelt über 130 Bilder, Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotoarbeiten, Künstlerbücher und Objekte von 50 internationalen Leihgeberinnen und Leihgebern. Das Projekt unterstreicht die Wichtigkeit dieses Genres für den deutschen Künstler, der dieses Jahr seinen 88. Geburtstag gefeiert hat. Es ist die bis dato größte Ausstellung weltweit, die ausschließlich Richters Landschaften gewidmet ist – einem Genre, mit dem er sich seit 1963 durchgehend beschäftigt hat. Einige der im Bank Austria Kunstforum Wien ausgestellten Werke sind bisher noch nie öffentlich gezeigt worden.

### Landschaften – fotografisch, romantisierend, abstrakt

Richters Gesamtwerk ist unter anderem besonders für seine Heterogenität bekannt, die sich folgerichtig auch in der Bildgattung der Landschaft zeigt: Die Ausstellung gliedert sich in fünf thematische Kapitel, die einzeln, aber auch in ihrer Zusammenschau ein beeindruckendes Panorama von Richters „Arbeit an der Wirklichkeit“ ergeben. Die Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken sind nicht direkt nach der Natur entstanden, sondern basieren meist auf fotografischen Vorlagen und sind somit „Landschaften aus zweiter Hand“, was sich an der Ausschnitthaftigkeit, an Unschärfefeffekten, mitunter auch an Schrift im Bild erkennen lässt. Landschaften mit tiefgezogenem Horizont und stimmungsvoller Atmosphäre rücken Richter in die Nähe der deutschen Romantik, auf die der Künstler zwar anspielt, aber der gegenüber er sich immer wieder auch kritisch-zweifelnd geäußert hat: Zu malen wie Caspar David Friedrich, so Richter, sei zwar möglich, aber nur ohne sich auf die geistige Tradition des Romantikers beziehen zu können. Als „Kuckuckseier“ bezeichnet Richter demnach jene romantisierenden Bilder, welchen in der Ausstellung ein ganzer Raum gewidmet ist. Ein weiterer Raum der Ausstellung betont die Wichtigkeit von Richters

abstrahierten und abstrakten Landschaften für die Entwicklung seiner Malerei. Für dieses Kapitel der Ausstellung haben zahlreiche Bilder – unter anderem das monumentale, 6,8 Meter breite Gemälde „St. Gallen“ – erstmals ihre öffentlichen und privaten Sammlungen verlassen.

### **Landschaften – fiktional und übermalt**

Konstruierte und manipulierte Landschaften – wie etwa Richters Seestücke, für die er oftmals die fotografischen Vorlagen von Wasser- und Himmelsfläche autonom und keinesfalls „wirklichkeitsgetreu“ wie eine Collage zusammensetzt – bilden einen weiteren Höhepunkt der Ausstellung. Zahlreiche überarbeitete Landschaften stehen am Ende der Ausstellung: übermalte Fotografien, die der Künstler größtenteils selbst als Leihgabe für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat, sowie Landschaftsgemälde, deren Realismus Richter mit abstrakten Farbstrukturen relativiert.

### **Die Landschaft als Sehnsucht**

„Gerhard Richter: Landschaft“ bietet nicht zuletzt vor dem Hintergrund von aktuellen Diskussionen von Pandemie bis Klimakrise die Möglichkeit zur kontemplativen Auseinandersetzung mit „Natur“ und „Landschaft“. Entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Atelier Gerhard Richter in Köln und durchgeführt in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich, ermöglicht die Ausstellung eine Begegnung mit Schlüsselwerken des Künstlers und erstmals einen retrospektiven Blick auf ein Genre, das Richter 1981 wie folgt beschrieb: „Wenn die ‚Abstrakten Bilder‘ meine Realität zeigen, dann zeigen die Landschaften oder Stilleben meine Sehnsucht.“

## DANIEL SPOERRI

24. März – 27. Juni 2021

kuratiert von Veronika Rudorfer



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur

Verfügung: <https://leisure->

[my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dLL\\_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

Das Bank Austria Kunstforum Wien widmet Daniel Spoerri im Frühjahr 2021 eine umfassende Retrospektive. Daniel Spoerri, der 1930 als Daniel Feinstein in Galați (Rumänien) geboren wurde emigrierte 1942 – nachdem sein Vater in Zuge eines rumänischen Pogroms ermordet worden war – nach Zürich. Er lebt und arbeitet heute – nach Stationen in unter anderem Paris, New York, Syri, Toggwil (Ueberstorf) und Düsseldorf – in Wien. Im „Il Giardino di Daniel Spoerri“ in Seggiano in der Toskana sucht er seit 1997 zudem die Auseinandersetzung mit dem skulpturalen Werk von Künstlerkolleginnen und -kollegen, wie Eva Aeppli, Meret Oppenheim, Nam June Paik, Niki de Saint Phalle oder Jean Tinguely.

Mit seinen seit 1960 kontinuierlich weiterentwickelten „Fallenbildern“ (frz.: „Tableaux pièges“) schrieb sich Spoerri in die Kunstgeschichte ein. Die Ausstellung im Bank Austria Kunstforum Wien erweitert den Blick auf den in nahezu allen künstlerischen Medien tätigen Künstler und begeisterten Sammler, in dessen vielseitigem Werk seit 60 Jahren soziale Interaktionen und die sinnliche Wahrnehmung des Alltäglichen – insbesondere der menschliche Geschmackssinn – im Fokus stehen. Neben seinen Alltagsmaterialien nutzenden Assemblagen und Collagen werden in der Ausstellung seine seit 1970 entstehenden Bronzeskulpturen ebenso präsentiert, wie auch seine Schrift und Textilien verschränkenden Arbeiten und seine, oft in Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen und Künstlern umgesetzten Aktionen.

Diese Intermedialität ist auch der Biografie Daniel Spoerris eingeschrieben: So studierte er klassischen Tanz (gefördert von u.a. Max Terpis), inszenierte Theaterstücke, legte in der von ihm 1958 gegründeten Edition MAT (Multiplication d'art transformable) Objekte von Marcel Duchamp, Man Ray, Dieter Roth und Victor Vasarely auf, unterzeichnete 1960 des Manifest des Nouveau Réalisme mit, schuf 1962 mit „Anekdoten einer Topographie des Zufalls“ ein literarisches Pendant zu seinen „Fallenbildern“, arbeitete mit Fluxus-Künstlern wie Emmett Williams und Robert Filliou zusammen, gründete zahlreiche Restaurants, rief die Eat Art ins Leben und veranstaltet bis heute Bankette.

Von 1978 bis 1982 lehrte Daniel Spoerri in Köln, wo er mit Studierenden Ausstellungsprojekte und Bankette realisierte, von 1983 bis 1989 war er Professor an der Kunstakademie München. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Ausstellungen präsentiert, unter anderem im Centre Georges

Pompidou, Paris (1990), mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (2002) und MOCAK – Museum für Gegenwartskunst, Krakau (2015). Seit 1996 wird das Archiv Daniel Spoerri in der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern verwaltet und kontinuierlich aufgearbeitet. In Hadersdorf am Kamp werden im Ausstellungshaus Spoerri seit 2009 Wechselausstellungen präsentiert, die Daniel Spoerris Arbeiten in Dialog mit jenen namhafter Kolleginnen und Kollegen treten lassen.

## REBECCA HORN

28. September 2021 – 23. Jänner 2022

kuratiert von Bettina M. Busse



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur

Verfügung: <https://leisure->

[my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dLL\\_ydHv16u3O-](https://my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-)

[CmaYBqVGQLbSf70JmRiiGp5WfsA?e=3YzYYk](https://my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRiiGp5WfsA?e=3YzYYk)

Rebecca Horn zählt zu den außergewöhnlichsten und vielseitigsten Künstlerinnen ihrer Generation. Das Bank Austria Kunstforum Wien widmet ihr die erste umfassende Werkschau seit knapp 30 Jahren in Österreich. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der medialen Verflechtung der unterschiedlichsten Genres im Werk Horns und soll einen weitreichenden Einblick in ihre künstlerische Praxis geben.

Bekannt wurde Horn 1972 als jüngste Teilnehmerin der epochemachenden documenta 5 unter dem Titel „Individuelle Mythologien“ – kuratiert von Harald Szeemann. Sie war eine der wenigen Künstlerinnen – neben Hanne Darboven, Eva Hesse, Agnes Martin und Katherina Sieverding – die mit Arbeiten in Kassel vertreten waren.

Mit ihren frühen Körperinstrumenten und Performances, über ihre Spielfilme und kinetischen Skulpturen, bis hin zu ortsspezifischen Installationen, aber auch mit ihren intimen Zeichnungen und Gedichten ist Horns Œuvre mehr als facettenreich. In ihrer mittlerweile fünfzig Jahre andauernden Praxis hat die Künstlerin einen ihr eigenen, symbolisch aufgeladenen Kosmos geschaffen, in dem Realität und Fiktion ineinander übergehen und Dualismen wie Materie/Geist, Subjekt/Objekt, oder weiblich/männlich überschritten werden. Ihr Arbeiten ist ein wachsendes Geflecht aus Objekten, Motiven und Themen, die von der Künstlerin immer wieder neu aufgegriffen werden. Sie knüpft dabei zahlreiche Beziehungen zu Kunst-, Literatur- und Filmtraditionen – ebenso wie zur Mythologie und Märchenwelt.

Im Zentrum ihrer frühen Arbeiten stand die Auseinandersetzung mit den Grenzen des Körpers und dessen sinnlicher Wahrnehmung. In den Performances wurden bestimmte Bewegungsabläufe isoliert und mit äußerster Präzision ausgeführt. Mit ihren Körperapparaten choreografierte Horn Prozesse des Ver- und Enthüllens, Gefangennehmens und Befreiens – etwa in Form eines sich langsam spreizenden Federkleides wie in „Paradieswitwe“ (1975). Ende der 1970er-Jahre erweitert Horn ihre Beschäftigung mit den filmischen Möglichkeiten, nachdem sie bereits ihre frühen Aktionen in diesem Medium dokumentiert hat, entstehen nun in Folge drei Spielfilme unter ihrer Regie.

Die Künstlerin kommentierte diese Entwicklung folgendermaßen: „Die aufgeladenen Emotionen der Schauspieler verwandeln sich später in einsam agierende Skulpturen, die ihren Dialog in Räumen fortsetzen“. Losgelöst vom Film begannen die Objekte nun ihre eigene Geschichte zu erzählen.

Ab 1982 entstanden zahlreiche kinetische Objekte, die obwohl unabhängige Arbeiten, auf den Kosmos Film bezogen bleiben. Rauminstallationen und diese Objekte bilden in den folgenden Jahren Horns primäre künstlerische Ausdrucksform und prägen ihr Werk bis heute. Besonders Emotionen – die Bewegungen des Gemüts von Freude bis Angst, Lust und Schmerz – werden mit feinmechanischer Präzision inszeniert.

Seit 1986 spielen Horns Malmaschinen eine wesentliche Rolle in dem transformativen Prozess, der ihr Werk kennzeichnet. Ihre Arbeiten stehen immer im Bezug zu ihrem Gesamtwerk, sie schafft ein ständig wachsendes Netz an Assoziationen, in dem sie des Öfteren frühe Performances und bestehende Objekte überarbeitet oder wieder aufgreift. Seit den 1990er-Jahren entstehen vermehrt großformatige Installationen und Arbeiten in situ im öffentlichen Raum. Eine völlig neue Werkgruppe entsteht ab 2017, die für sich alleine steht und keine Rückgriffe auf das frühere Werk beinhaltet – „Die Hauchkörper“: Dünne Messingstangen mit Spitzen an den Enden, die sich wie durch einen leichten Windhauch hin und her wiegen.

Die Ausstellung „Rebecca Horn“ möchte einen umfassenden Einblick in das Werk dieser Ausnahme-Künstlerin vermitteln. Die Multimedialität und die das Werk durchziehenden Querverbindungen Horns sind ein wesentliches Augenmerk dieser Werkschau, so sollen sowohl die anfangs eher dokumentarisch angelegten Filme zu den Performances und Aktionen gemeinsam mit den später entstandenen Spielfilmen, Skulpturen und Installationen gezeigt werden. Auch das grafische Werk der Künstlerin wird präsentiert.

## DAVID HOCKNEY

10. Februar – 19. Juni 2022

kuratiert von Bettina M. Busse, Veronika Rudorfer und Helen Little (Tate)



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: [https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dLL\\_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

Im Frühjahr 2022 widmet das Bank Austria Kunstforum Wien dem britischen Künstler David Hockney erstmals in Österreich eine umfassende Werkschau. Hockney, einer der facettenreichsten und einflussreichsten Künstler der Gegenwart, experimentiert seit über 60 Jahren mit den Medien Malerei, Zeichnung und Grafik.

Neben seinen ikonischen „Swimming Pools“ nimmt die Ausstellung Hockneys präzise Untersuchungen der Landschaft, des Portraits und des Aktes in den Blick, die stets verknüpft mit der eigenen Biografie und Identität sind: So setzt sich Hockney immer wieder mit queerer Erotik auseinander – auch zu einer Zeit, als Homosexualität in Großbritannien noch als Straftat galt. In seinen Landschaftsbildern kehrt Hockney immer wieder zu seinen Wurzeln im Norden Englands zurück; diese oft an die Grenzen der Gegenständlichkeit weisenden Arbeiten stehen im spannungsvollen Kontrast zur modernistischen Architektur und cleanen Ästhetik der amerikanischen Westküste, einem zweiten Lebensmittelpunkt Hockneys, dem er ein malerisches Denkmal gesetzt hat. Zwischen dem Konkreten und dem Abstrakten oszillierend analysiert Hockney unterschiedliche Ausdrucksformen einer Erfahrung des Sehens. Mit „The First Marriage“ (1962), „Mr and Mrs Clark and Percy“ (1970–1971) und „My Parents“ (1977) reisen Hauptwerke des Künstlers aus der Sammlung der Tate in London nach Wien.

Die Schau legt darüber hinaus einen Fokus auf das umfassende druckgrafische Werk David Hockneys, das er seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn konsequent weiterentwickelt. Im Bank Austria Kunstforum Wien werden Meilensteine der Druckgrafik, wie die Radierungszyklen „A Rake’s Progress“ (1961–1963) und „Cavafy“ (1966), und die „Serie Moving Focus“ (1984–1985) präsentiert.

**HERTA MÜLLER**

**WENN MAN SPRICHT IST IMMER JETZT – SONST  
NICHT**

**9. Dezember 2020 – 7. März 2021**

kuratiert von Bettina M. Busse und Veronika Rudorfer



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: <https://leisure->

[my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dIL\\_vdHv16u3O-CmaYBgVGQLbSf70JmRjiGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dIL_vdHv16u3O-CmaYBgVGQLbSf70JmRjiGp5WfsA?e=3YzYYk)

Nach Martin Kippenberger und Gerhard Rühm, die sich in ihren Präsentationen im Bank Austria Kunstforum Wien eingehend mit dem Verhältnis von Bild und Sprache befasst haben, ist nun die erste Einzelausstellung von Herta Müller in Österreich zu sehen. Mit ihren Wort-Bild-Collagen greift sie Methoden der konkreten Poesie auf und erweitert diese zu einer neuen Form der Lyrik.

„Denn niemand hat eine eigene Sprache, auch Schriftstellerinnen und Schriftsteller nicht. Es gibt nur die Wörter, die es gibt, die hat jeder, und aus diesen Wörtern, wenn man sie so zusammensetzt, wie sie noch nie waren, entsteht Poesie. Das ist eigentlich die Ästhetik“, sagt Herta Müller.

Seit über dreißig Jahren widmet sich Müller der künstlerischen Praxis poetischer Collagen, die sie aus Zeitungs- und Magazinausschnitten sowie Bildern arrangiert. Die ersten Collagen entstanden 1989 als Postkarten, die sie auf Reisen an Freunde und Bekannte verschickte. Die Künstlerin entwickelte seither den Prozess des Collagierens kontinuierlich weiter und ist ihrem Papierformat treu geblieben. Sie lässt sich von gefundenen Worten leiten und verbindet ihre einzigartige Sprache mit der jeweiligen Typografie wie auch mit Papierfärbungen und -mustern. Je nach Länge und Inhalt dauert die Arbeit an den Collagen mehrere Tage oder auch Wochen.

Hunderttausende Wörter hat Müller katalogisiert und in Kästen und Schubladen geordnet. Aus intuitiven Assoziationen und grafischer Anordnung entstanden, bilden Müllers Wort-Bilder ein eigenständiges Genre innerhalb ihrer Arbeit – ihr letzter Roman „Atemschaukel“ erschien 2009. Das Anordnen und Fixieren der einzelnen Wortteile und Wörter ist für die Literaturnobelpreisträgerin eine Art zu schreiben, die dem Wort als Bedeutungsträger und Bild gleichermaßen Rechnung trägt.

## BORJANA VENTZISLAVOVA: WE WE/RE NATURE

18. März – 2. Mai 2021

kuratiert von Lisa Ortner-Kreil



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: [https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dL\\_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

Ausgehend vom etymologischen Ursprung des Wortes „Fotografie“ – der Terminus setzt sich aus den beiden altgriechischen Wörtern photós (Licht) und graphein (schreiben, malen, zeichnen) zusammen – beschäftigt sich die österreichisch-bulgarische Künstlerin Borjana Ventzislavova (geb. 1976 in Sofia, Bulgarien, lebt und arbeitet in Wien) in ihrer neuen Serie „We we/re nature“ mit der Schnittstelle von Natur/Zivilisation, Helligkeit/Dunkelheit und Existenz/Auslöschung. Das ständige Pulsieren der hochtechnologisierten Welt, die uns umgibt, hat den Menschen von der Natur nachhaltig getrennt. Umgeben von flimmernden Screens, die uns mit tausenden Images fluten, werden analoge, „echte“ Erfahrungen zunehmend zur Mangelware. Das Licht, das Anfang und Ende einer körperlichen Existenz versinnbildlicht und der Quell allen Lebens ist, visualisiert Ventzislavova in „We we/re nature“ in sehr konkreten Bildern, die diesen Zustand des Übergangs zum Ausdruck bringen.

Das Herzstück des Projekts bildet eine Serie von Farbfotografien, die eine von Lichtquellen begleitete Figur zeigen. Anhand langer Belichtungszeiten erlaubt die Künstlerin dieser Figur, sich nach und nach „aufzulösen“ und weckt so Assoziationen zu einem geisterhaften Wesen, das an- und abwesend zugleich ist. Lebensenergie transformiert sich in Lichtenergie und umgekehrt. Die Transformation und der Zusammenhang von Licht und Materie manifestieren sich in „We we/re nature“ in dunklen, rätselhaften Bildern voll suggestiv-mystischer Kraft. Das Projekt ist als multimediale Präsentation geplant und umfasst neben Fotografie auch eine Video- und Licht-Installation.

## MIRJAM BAKER. STAUB

12. Mai – 27. Juni 2021

kuratiert von Veronika Rudorfer



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: [https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dL\\_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

Die Künstlerin Mirjam Baker taucht im Frühjahr 2021 den tresor im Bank Austria Kunstforum Wien in Farbe(n): In den zwölf Sequenzen der Installation „Staub“ treten die Betrachtenden in vibrierende Farbflächen ein – von sattem Purpur über kräftiges Magenta bis zu intensivem Phthaloblau. Mit hochfeinem Pigment gemalt und als Film animiert, entwickeln die monochromen Projektionen in der Betrachtung eine nuancierte Räumlichkeit.

Den Soundtrack zu „Staub“ entwickelte Baker in Zusammenarbeit mit Carl Ludwig Hübsch, vertont wurde er von der Bassflötistin Angelika Sheridan. Akustische und visuelle Wahrnehmung werden in dieser die Medien Malerei, Film und Ton verschränkenden Installation erweitert, Monochromie und Monotonie eröffnen neue sinnliche Erfahrungsräume.

Mirjam Baker, geboren 1985 in Melk, lebt und arbeitet seit 2014 in Köln an den Schnittstellen von Film und Malerei. Sie studierte am Royal College of Art in London und an der Fachhochschule St. Pölten. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, darunter den Daler-Rowney-Preis des Royal College of Art, London, den Hubert-Sielecki-Preis, Wien, und den Künstlerhauspreis Wien sowie mehrfache Kurzfilmförderungen durch die Film- und Medienstiftung NRW, das Bundeskanzleramt Österreich und das Land Niederösterreich. Ihre Arbeiten werden regelmäßig in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt.

Mit freundlicher Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW

## EDGAR TEZAK

20. Oktober 2021 – 23. Jänner 2022

kuratiert von Lisa Ortner-Kreil



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: [https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dL\\_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk)

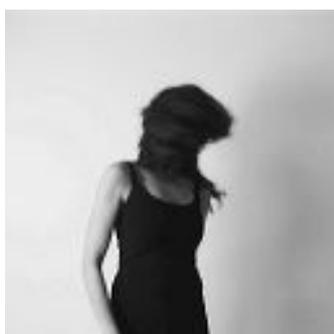
Der österreichische Maler und Grafiker Edgar Tezak (geboren 1949 in Graz, lebt und arbeitet in Stoob/Burgenland) wird im Herbst 2021 erstmals eine große, ortsspezifische Installation auf Papier im Tresor im Bank Austria Kunstforum Wien zeigen. In einer atemberaubenden, persönlichen wie universellen Ikonographie führt Tezak das Weltgeschehen mit dem Gestern, dem Heute und dem Morgen zusammen.

Die ausgedehnten Auslandsaufenthalte des Künstlers in den USA und Indien beeinflussten seine Sicht auf die Dinge und den Anspruch, den er in seiner Kunst stellt, die immer als Medium der Erkenntnis fungiert. „Wir wollen verstehen, wollen mit dem Denken Harmonie schaffen, Recht schaffen. Aber nicht alle sehen dasselbe, viele oft genau das Gegenteil. Auf dieser Basis habe ich meine Geschichte angesiedelt. Frei kann ich meine Hand auf das Papier legen und sie an meinen Wunschlينien entlang, die unendliche Begrenztheit mit Ocker, Kreide, Kohle oder mit Regentropfen, Blumengruß, Vogellärm, mit kosmischen Zinnoberfunken oder gebrannter Erde für das Auge festhalten“, so Tezak.

## SOLI KIANI: OSSIAN – REBELLION

Frühjahr 2022

kuratiert von Lisa Ortner-Kreil



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: [https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office\\_leisure\\_at/Esai9dL\\_vdHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRiiGp5WfsA?e=3YzYYk](https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_vdHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRiiGp5WfsA?e=3YzYYk)

Die iranisch-österreichische Künstlerin Soli Kiani (geboren 1981 in Shiraz, Iran, lebt und arbeitet seit 2000 in Wien) wird im Frühjahr 2022 im tresor im Bank Austria Kunstforum Wien ihre erste Solo-Ausstellung im institutionellen Kontext unter dem Titel „Ossian – Rebellion“ zeigen. Kianis Themen sind Menschenrecht und Menschenwürde. In Malerei, Fotografie, Plastik, Collage, Installation und Zeichnung bringt die Künstlerin in teilweise drastischen Bildern die soziale, politische und religiöse Alltagsrealität von Frauen im islamischen Iran vor Augen.

Für ihre Ausstellung im tresor im Bank Austria Kunstforum Wien plant Kiani eine Reihe neuer Arbeiten, die in spannungsvollen Dialog mit ihrem bereits existierenden Werk treten, das von einer gewissen formalen Strenge und einer zurückgenommenen Palette in Weiß, Schwarz und Grau gekennzeichnet ist. Als selbstermächtigte Frau und Künstlerin verwebt Kiani ihre Biografie mit einem breiten gesellschaftlichen Kontext und überlässt es seit mehr als 20 Jahren nicht mehr anderen, sondern ausschließlich sich selbst, zu entscheiden, was und wie(viel) ihre(r) weibliche(n) und künstlerische(n) Identität gezeigt werden soll.